

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 166. Mittwoch, den 14. Juni 1826.

## Erinnerung an Entrichtung der Schock- und Quatembersteuern vom Januar bis mit Juni 1826.

Diejenigen Grundstücksbesitzer und nahrungtreibende Bürger, welche die bereits verfallenen Steuern noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, solches binnen vierzehn Tagen zu bewirken, da widrigenfalls vom 28. Juni d. J. an die executivische Beitreibung eintreten muß.  
Leipzig, den 12. Juni 1826. Die Stadtsteuer-Einnahme allda.

### Geistlicher Stolz und Uebermuth.

Kaiser Friedrich der Erste hielt im J. 1184 einen herrlichen Reichstag in Mainz, um seinen Sohn Heinrich zum römischen König krönen zu lassen. Im höchsten Glanze fanden sich die kaiserl. und königl. Majestät mit allen geistlichen und weltlichen Fürsten am heiligen Pfingstfeste in der Domkirche ein. Ihnen zur Rechten nahm der Erzbischof von Mainz, zur Linken, der von Eöln seinen Platz. Hierüber gerieth der Abt von Fulda in den heftigsten Zorn, und rief laut aus! ihm, und nicht dem Erzbischof von Eöln, gebühre von alter Zeit her, an des Kaisers Seite zu sitzen.

Mehrere Fürsten stimmten ihm bei, indem sie versicherten: es wäre in Mainz von jeher solches gebräuchlich gewesen.

Jedoch der Erzbischof wollte durchaus nicht weichen; die geistlichen Herren stritten sich deshalb gewaltig. Schon drohte ein förmlicher Aufbruch auszubrechen — da mischte sich der Kaiser selbst darein, und erklärte: „Wir lassen es bei dem alten Brauch beruhen; uns gilt es gleich, wer oben oder unten sitzt.“

Feuerglut übergoss des Erzbischofs Antlitz. „Wohlan, wenn es Ew. kaiserl. Majestät also gefällig ist, so weiche ich, ein Erzbischof, einem Abte, der Kurfürst, dem Mönche, und scheide mit Urlaub von dannen.“ Er sprach, und stand auf.

Sogleich erhoben sich auch der Pfalzgraf am Rhein und der Graf von Nassau, dem allergnädigsten Kaiser um die Erlaubniß bitend, ihrem Lehnsherrn zu folgen.

„Ei Freund!“ rief Landgraf Ludwig von Thüringen, der vom Abt zu Fulda etliche Lehngüter hatte, dem Nassauer zu: „wie fein leistet Ihr jetzt Eurem Herrn die schuldige Treue! indem Ihr ihn verlasset und einem Andern nachfolget.“

„Ich werde mich an seinem Ort, wie billig, zu rechtfertigen wissen!“ erwiderte dieser heftig; „jetzt folge ich dem Herrn, den ich hieher begleitet habe.“ —

Desgleichen stand auch der Herzog von Brabant auf. Als nun so viele Stellen leer wurden, bekümmerte es dem König Heinrich sehr; er fiel dem Erzbischof um den Hals und beschwor ihn bei Gottes Blut! den freudenrei-